

Me. Myself and I

**Ein Fotografie-Projekt
zur Auseinandersetzung mit
dem eigenen Ich im Kontext
der offenen Jugendarbeit**

Projektbericht - Me, Myself and I
Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Modul 201: Praxisprojekt Soziokultur
Projektleitung: Lea Lottaz BB 14-01
Begleitung: Uri Ziegele



Hochschule Luzern Soziale Arbeit

201: Praxisprojekt Soziokultur

Projektbericht

Me, Myself and I – Ein Fotografie-Projekt zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich im Kontext der offenen Jugendarbeit

Projektleitung

Lea Lottaz

Jugendarbeit Zuchwil

Hauptstrasse 45

4528 Zuchwil

lea_lottaz@hotmail.com

Projektbegleitung

Uri Ziegele

Mentor, Hochschule Luzern Soziale Arbeit

Zeichenanzahl: 41'931 (ohne Leerschläge und Anhang)

2. Oktober 2017

Me, Myself and I

Ein Fotografie-Projekt zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich im Kontext der offenen Jugendarbeit

Projektzeitraum von Oktober 2016 bis Oktober 2017

Lea Lottaz

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Uri Ziegele

Eingereicht am: 2. Oktober 2017

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diesen Projektbericht

besonders zur Lektüre!

Abstract

Unter dem Namen Me, Myself and I entstand im Rahmen der offenen Jugendarbeit Zuchwil ein Fotoprojekt, bei dem Jugendliche unter Begleitung der Projektleiterin ein eigenes Fotostudio auf die Beine stellten. Anschliessend konnte das Fotostudio genutzt werden, um Selbst-Portraits herzustellen. Dabei wurde das Ziel verfolgt, dass sich die Jugendlichen mit ihrem eigenen Ich auseinandersetzen und dabei Stereotypen und Schönheitsideale hinterfragen können. Das Projekt erreichte lediglich eine kleinere Anzahl Jugendlicher und schaffte es nicht, sich zu verselbstständigen. Dennoch konnten sich verschiedene Jugendliche im gemischtgeschlechtlichen Rahmen mit Themen wie Identität, Gender, Schönheit und Migration auseinandersetzen und sich auf kreative Weise am Projekt beteiligen. Dieser Projektbericht soll die Vorteile, aber auch die Herausforderungen bei der Umsetzung eines Fotostudios im offenen Jugendtreff zur Förderung der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität reflektieren und die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt ersichtlich machen.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	4
Inhaltsverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	6
1. Projektbegründung	7
1.1 Ausgangslage und Projektmotivation	7
1.2 Situationsanalyse	7
1.3 Handlungsbedarf	10
2. Zielformulierung	11
2.1 Adressatinnen und Adressaten	11
2.2 Zielbaum	12
3. Umsetzung	13
3.1 Projektverlauf und Ergebnisse	13
4. Projektreflexion	19
5. Evaluation	22
5.1 Ziele und deren Wirkung	22
5.2 Aspekte der gesellschaftlichen Differenzierung	24
5.3 Partizipation	25
5.4 Aufbau- und Ablauforganisation	27
5.5 Massnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit	29
5.6 Interventionspositionen	29
5.7 Schlussfolgerungen und Optimierungsvorschläge	30
5.8 Budgetvergleich	32
6. Dank	33
7. Quellenverzeichnis	34
8. Anhang	35
A: SEPO Pausenplatzaktion	35
B: SEPO Besuch Maskenbildnerin	36
C: Flyer und Plakate	37

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zielbaum	12
Abbildung 2: Aufbauarbeiten	13
Abbildung 3: Eigene Ideen werden umgesetzt	14
Abbildung 4: Infostand vor dem Jugendhaus.....	14
Abbildung 5: Entscheide wer du sein willst	15
Abbildung 6: Stylingecke	15
Abbildung 7: Das fertiggestellte Fotostudio	16
Abbildung 8: Hennamalerei im Fotostudio	16
Abbildung 9: Experimentieren mit UV- Licht	17
Abbildung 10: Besuch der Maskenbildnerin.....	18
Abbildung 11: Gegenseitiges Schminken	18
Abbildung 12: Aufbauorganisation	27
Abbildung 13: Zeitplanung	28
Abbildung 14: Budgetvergleich	32

(1 - 14 Eigene Darstellungen und Aufnahmen)

1. Projektbegründung

1.1 Ausgangslage und Projektmotivation

In der multikulturellen Gemeinde Zuchwil treffen Menschen mit verschiedensten Interessen und Lebensinhalten aufeinander. Auch die Jugend in Zuchwil ist stark durchmischt und multikulturell zusammengesetzt. Wie es für das Jugendalter typisch ist, setzen sich diese in der Adoleszenz mit der eigenen Identität auseinander. Im Rahmen ihrer Tätigkeit in Zuchwil stellte die Projektleiterin (Nachfolgend PL genannt) fest, dass in dieser Phase auch Themen wie Migration und Gender stark beschäftigen. Die PL beschäftigte sich deshalb in jeder Qualifikationsphase mit einem dieser Themen und erarbeitete sich so das dazu notwendige Fachwissen. Die Themen Migration und Gender stehen dabei in direktem Zusammenhang mit der Identitätsauseinandersetzung. Die PL konnte in der Treffarbeit beobachten, dass sich die Jugendlichen in Zuchwil gerne und oft fotografisch mit ihrem Smartphone inszenieren. Dies gab einen ersten wichtigen Hinweis, in welche Richtung sich das Projekt entwickeln könnte und führte dazu, dass die Idee eines Fotostudios im Jugendtreff entstand. Die Jugendlichen sollten sich dabei via Selfie- Stativ mit ihrem eigenen Smartphone fotografieren können, um Selbstportraits herzustellen. Dabei stützte sich die PL auf verschiedene Erkenntnisse aus der Situationsanalyse.

1.2 Situationsanalyse

Um eine vielversprechende Situationsanalyse zu erhalten entschied die PL, sich an der Triangulation zu orientieren (Alex Willener, 2016, S.7). Diese besagt, dass eine Aussage besser abgesichert ist, wenn sie im Fadenkreuz von mehreren Seiten her bestätigt werden kann und so ein Schnittpunkt definiert werden kann (ebd.). Die PL achtete deshalb darauf, dass verschiedene Methoden der Situationsanalyse zur Anwendung kommen:

Literaturrecherche

Um sich fachlich mit dem Thema Identität und Selbstinszenierung im Jugendalter auseinanderzusetzen, entschied die PL, eine Literaturrecherche durchzuführen. Diese zeigte auf, dass die Identitätsarbeit als Phase des Suchens und Ausprobierens einen wichtigen Teil im Übergang zur Adoleszenz darstellt, und dass dabei auch Geschlechterrollen ein zentrales Thema darstellen (Margrit Witzke, 2004, S.33).

Die PL hatte sich bereits mit verschiedenen Methoden der gendergerechten Jugendarbeit befasst und machte sich Gedanken, in welchem Setting das Projekt Sinn macht. Da sie die Selbstinszenierungen sowohl bei Mädchen, als auch bei Jungen wahrnehmen konnte, entschied sie, das Projekt ebenfalls im gemischtgeschlechtlichen Rahmen durchzuführen. Dazu schreiben Regina Rauw und Michael Drogand - Strud (2013), dass die gemischtgeschlechtliche Jugendarbeit, den Jugendlichen ermöglichen kann, gemeinsam Dinge zu erleben, und dabei einen kritischen Blick auf Gender - Normierungen zu erfahren (S.239). Das Endziel ist dabei ein System des Miteinanders, indem individuelle Unterschiede ohne Ausgrenzungen gelebt werden können (S.240). Die Erkenntnisse aus der Literaturrecherche sollten in das Projekt einfließen und mitgedacht werden.

Dokumentenanalyse

Um konkretere Vorstellungen über Möglichkeiten zu gewinnen, wie das Thema Identität in einem Fotoprojekt angegangen werden kann, wurde ausserdem eine Dokumentenanalyse durchgeführt. Beim Suchen von Best Practice Projekten wurde die PL nicht fündig. Sie führte deshalb eine erweiterte Recherche während der Projektumsetzung durch, was laufend neue Ideen und Möglichkeiten generierte.

Beobachtungen

Im Zeitraum von Oktober 2016 bis Februar 2017 beobachtete die PL die Treffbesuchenden, um bezüglich der Verwendung des Smartphones zur Fotografie, der Genderthematik und der Art der Selbstdarstellungen der Jugendlichen an Erkenntnisse zu gelangen. Es zeigte sich, dass sich die Jugendlichen mit dem eigenen Smartphone oft in der Selbstinszenierung übten. Dabei wurden Geschlechterstereotypen teils stark übernommen. Weiter zeigte sich, welche Unterschiede es in den Selbstinszenierungen der Mädchen zu denen der Jungen gibt und wo sich diese überschneiden.

Tür und Angel Gespräche

Um die Interessen der Jugendlichen abzuklären, führte die PL diverse Tür und Angel Gespräche durch. Hier wurden Treffbesuchende befragt, wie sie sich fotografieren und welche Interessen dabei im Vordergrund stehen. Einige wurden zudem konkret zur Idee, ein Fotostudio zu bauen, befragt. Bereits bei diesen einzelnen Gesprächen stiess

die Idee eines Fotostudios auf grosses Interesse. Die befragten Jugendlichen reagierten mit konkreten Umsetzungsvorschlägen und nannten sich sofort bereit, mit der Umsetzung zu beginnen, wofür der Zeitpunkt (November 2016) noch viel zu früh war. Um nicht noch mehr Energien freizusetzen, auf welche zu diesem Zeitpunkt nicht reagiert werden konnte, entschied sich die PL, keine zu konkreten Fragen mehr zu stellen. Es sollten erst im richtigen Zeitpunkt, vor Projektstart, die Jugendlichen ihre Ideen einbringen können. Die bereits benannten Ideen der Jugendlichen liess die PL in ihre Planung einfliessen.

Stakeholderanalyse

Die PL ermittelte relevante Stakeholder, um zu erkennen, welche Akteure in das Projekt einbezogen werden sollten. Die Stakeholderanalyse brachte sieben Anspruchsgruppen hervor. Hierzu gehören einerseits die Jugendkommission und die Gemeinde Zuchwil als strategische sowie personelle Vorgesetzte. Sie entscheiden über Projektdurchführung und -finanzierung und haben ein Interesse an einem sinnvollen Projekt für Zuchwil. Stakeholder mit Ressourcen, können externe Fachpersonen mit fachlichem oder praktischem Knowhow sein. Hier fiel die Wahl später auf eine Maskenbildnerin, welche in das Projekt einbezogen wurde. Auch die Lehrpersonen und die Schulleiterin verfügen über eine sehr wertvolle Ressource, nämlich den Kontakt zu allen Oberstufenschülern und -Schülerinnen von Zuchwil. Bei den Eltern der Jugendlichen wurde angenommen, dass diese diverse Ansprüche an die Jugendarbeit stellen, da sie wichtige Bezugspersonen der Jugendlichen sind. Die wichtigsten zwei Anspruchsgruppen, nämlich die möglichen Projektteilnehmenden, bestehend aus Treffbesuchenden und Oberstufenbesuchenden haben Anspruch auf ein ihnen entsprechendes Projekt, besitzen aber auch wichtige Ressourcen als Experten und Expertinnen ihrer Lebenswelt.

1.3 Handlungsbedarf

Das Jugendalter ist eine Phase des Suchens und Ausprobierens, der Entwicklung und des Übergangs von der Kindheit zur Adoleszenz (Witzke, 2004, S.33). Mit ihren Recherchen stellte die PL, fest dass Identitätsarbeit und die dazugehörige Selbstinszenierung eine zentrale Stellung im Jugendalter einnehmen und in dieser Lebensphase sehr wichtig sind. *Es zeigt sich, dass Selbstinszenierungen sowohl soziale Normalität, als auch Notwendigkeit sind, und einen Rahmen benötigen, in welchem sie stattfinden und interaktiv werden können. Sie können dabei sowohl auf der realen, als auch auf der virtuellen Ebene stattfinden (Barbara Stauber, 2004, S.52).* Die Beobachtungen dieser starken Selbstinszenierungen im Treff der Jugendarbeit Zuchwil, veranlassten die PL sich für das Projekt mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Es zeigte sich, dass bei der Selbstinszenierung mit dem Smartphone gesellschaftliche Geschlechterstereotypen teils stark übernommen werden. Die PL ging davon aus, dass diese Orientierung dazu führt, dass die Jugendlichen «Starre Bilder» entwickeln, welche einen individuellen Umgang mit Identität verunmöglichen. Die Situationsanalyse zeigte jedoch, dass es gerade bei der Identitätsarbeit um ein Suchen und Ausprobieren geht. Können die Jugendlichen Stereotypen nicht hinterfragen und einen kritischen Umgang mit ihnen einüben, verstärkt sich diese Orientierung und bleibt unreflektiert.

Hier sollte das Projekt Me, Myself and I ansetzen und helfen, die «starren Bilder» aufzubrechen. Dabei sollte ein Fotostudio mit Styling- und Garderobebereich den Jugendlichen ermöglichen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es sollte die Möglichkeit geben, Fotos herzustellen, auf welchen sich die Jugendlichen in GIFs (dies sind Bildabfolgen, welche eine Art Kurzfilm ergeben), von einem Stereotypen zu einem anderen Stereotypen verwandeln. So z.B. vom «Nerd» zum «Macho» oder vom «Tussi» zur «Rockerin». Die Jugendlichen sollten in diesem Setting aber auch eigene Ideen und Fähigkeiten einbringen können und sich kreativ ausprobieren. Die Rolle der PL galt dabei dem spiegeln der Jugendlichen, dem Einbringen von Themen, Aufzeigen und Vorleben von Alternativen aber auch dem gezielten irritieren, im Sinne der gemischtgeschlechtlichen Jugendarbeit (Rauw & Drogand-Strud, 2013, S.240). Das Projekt versuchte so, einen Rahmen für reflektierte Selbstinszenierungen zu bilden und damit einen Beitrag zur Identitätsentwicklung zu leisten.

2. Zielformulierung

2.1 Adressatinnen und Adressaten

Primäre Zielgruppe

Als primäre Zielgruppe definierte die PL die Besuchenden des Treffangebotes der Jugendarbeit Zuchwil. Dabei handelte es sich grösstenteils um Schulbesuchende der 7. bis 9. Klasse der Oberstufenschule Zelgli. Das Treffangebot der Jugendarbeit war mit 20 bis 40 Jugendlichen (Stand März 2017) gut besucht. Die Vertretung von Jungen und Mädchen war relativ ausgeglichen, wobei erstere etwas häufiger im Treff vertreten waren. Wie in der ganzen Gemeinde war der Migrationsanteil bei den Treffbesuchenden eher hoch.

Sekundäre Zielgruppe

Als sekundäre Zielgruppe wurden die Oberstufenschüler und -Schülerinnen sowie die Lehrer und Lehrerinnen, als auch die Schulleiterin der Oberstufenschule Zelgli verstanden.

Tertiäre Zielgruppe

Als tertiäre Zielgruppe verstand die PL die interessierte Bevölkerung der Gemeinde Zuchwil und die Eltern der Jugendlichen.

2.2 Zielbaum

Der folgende Zielbaum wurde für das Projekt Me, Myself and I definiert:

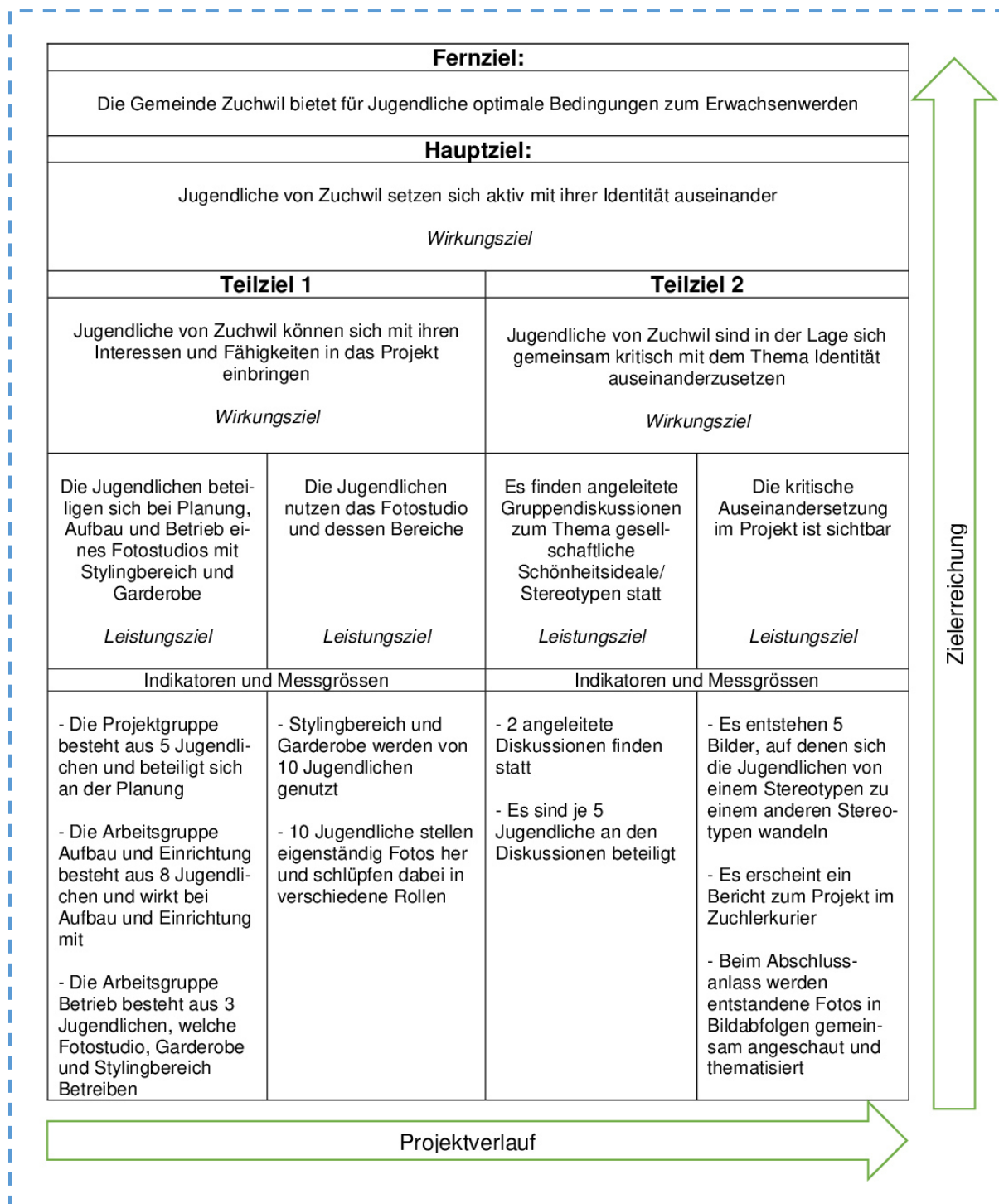


Abbildung 1: Zielbaum

Als Meilensteine in der Umsetzungsphase galten dabei; die Erstellung der Werbung/ des Internetauftritts, die Bildung des Projektteams, sowie der Arbeitsgruppen, der Beginn der Studionutzung nach dem Aufbau, sowie der Abschlussanlass.

3. Umsetzung

3.1 Projektverlauf und Ergebnisse

Die PL definierte für die Umsetzung des Projektes Me, Myself and I den Monat Mai. Dabei sollte jeweils der offene Treffbetrieb (Mittwoch 14.00-17.00 und Freitag 14.00-17.00 und 19.00-22.00) zur Umsetzung des Projekts dienen. Die PL ging aufgrund der positiven Situationsanalyse und hohen Besuchszahlen davon aus, dass das Projekt rasch auf Interesse stossen und viele Jugendliche begeistern wird. Deshalb erschien ihr die Umsetzungsphase von einem Monat (8 Treffs) als angemessen, um für das Projekt genug Zeit zu haben und dieses mit einem Abschlussanlass abzuschliessen. Nach dem Projekt sollte in dem dafür vorgesehenen Raum wieder Platz für neue Ideen und Projekte aufkommen können. Das Projekt wurde jedoch bis in den Juni weitergezogen. Nachfolgend wird der Projektverlauf umschrieben.

Aufbau des Fotostudios und erste Selbstinszenierungen

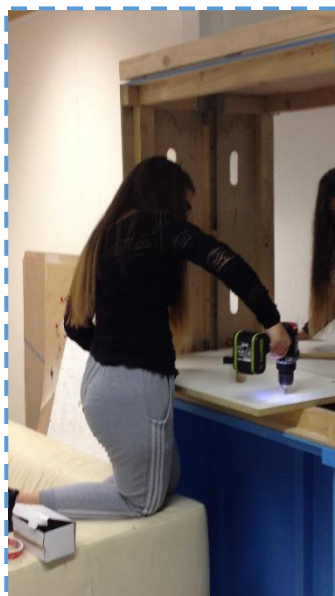


Abbildung 2: Aufbauarbeiten

Anfang Mai, anschliessend an die Frühlingsferien wollte die PL mit dem Aufbau des Fotostudios beginnen und die Jugendlichen hier mit ihren eigenen Ideen in den Aufbau des Studios einbeziehen. An einem Freitagabendtreff Ende April begann eine Jugendliche, welche sich bereits bei den Befragungen als sehr interessiert am Projekt zeigte, mit dem Aufbau des Fotostudios und setzte im Aufbau erste eigene Ideen um. Dieses Mädchen nahm daraufhin auch ihre Freundin mit in das Studio. Die beiden Mädchen ergaben zusammen mit der PL eine kleine Projektgruppe und waren während dem weiteren Verlauf des Projekts mit dabei.

Am darauffolgenden Mittwoch, dem eigentlichen Projektstart erschienen jedoch keine Besuchenden im Treff. Bereits vor den Frühlingsferien verzeichnete die Jugendarbeit deutlich weniger Besuchende als sonst und es machte sich ein Tief bemerkbar. Die PL hatte eingeplant, jeweils Freitagmorgens Werbung auf dem Pausenplatz der Oberstufenschule Zelgli zu machen. Wie geplant informierte sie die Schulleitung und Lehrpersonen zum Projekt und suchte auf dem Pausenplatz Kontakt zu verschiedensten Jugendlichen, um die Projektidee zu streuen und Flyer zu verteilen.



Abbildung 3: Eigene Ideen werden umgesetzt



Abbildung 4: Infostand vor dem Jugendhaus

Weiter stellte die PL während der ganzen Projektzeit bei den Pausenplatzbesuchen ein Schild mit Informationen auf, was gerade beim Projekt läuft. Während den Trefföffnungszeiten stand das Schild dann jeweils vor dem Jugendhaus, damit bereits von aussen ersichtlich war, woran im Jugendhaus gearbeitet wird.

Am darauffolgenden Treff kamen viele Besuchende in den Treff und so konnte mit dem Aufbau des Fotostudios weitergemacht werden. Bereits an diesem Abend nahm ein Jugendlicher seine eigene Spiegelreflexkamera mit und es wurden von den Jugendlichen eigenständig erste Fotos geschossen und diese setzten sich sowohl im Treff, als auch draussen in Szene. Ausserdem kamen erste Vorschläge von den Jugendlichen und wo möglich, wurden diese gerade umgesetzt. Die PL machte bekannt, dass eine Maskenbildnerin den Treff besuchen wird und sammelte dafür erste Ideen bei den Jugendlichen. Was genau jedoch im Fotostudio entstehen soll, liess die PL weiterhin relativ offen, obwohl ihr Praxisausbilder ihr von Beginn an riet, ein Produkt einzuplanen, welches gut umsetzbar ist, versuchte die PL fortlaufend Ideen und Interessen bei den Jugendlichen zu wecken und zu erkennen. Die PL plante das Produkt GIF einzubringen, falls von den Jugendlichen keine eigenen Ideen kommen würden. Ausserdem organisierte sie verschiedene Dinge wie Tattoo und UV Farben, um den Jugendlichen Ideen für die Fotografie zu geben.

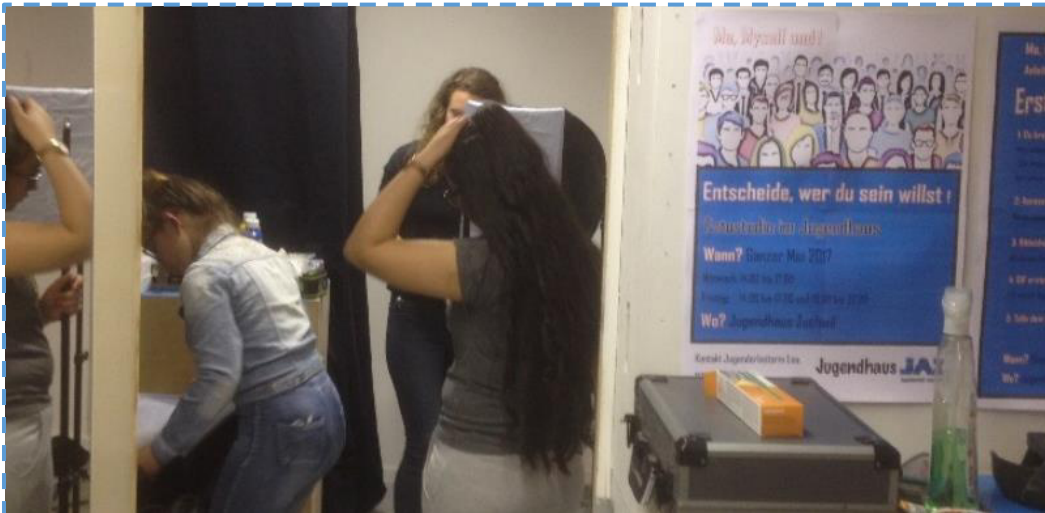


Abbildung 5: Entscheide wer du sein willst

In der darauffolgenden Woche wiederholte sich das Szenario und es erschienen am Mittwochnachmittag nur drei Besuchende im Treff, wovon ein Jugendlicher beim weiteren Aufbau mithalf. Deshalb plante die PL, eine Pausenplatzaktion am kommenden Freitag mit einem Wettbewerb bei dem es galt, verschiedene Schönheitsideale in die richtige Zeite-

tappe einzuordnen. Der Preis konnte, mit einem Hinweis auf das Fotostudio, im Treff abgeholt werden. Damit wollte die PL bewirken, dass erneut mehr Leute in den Treff kommen. Es erschienen daraufhin 8 Jugendliche im Treff. An diesem Nachmittag stellte die PL das Fotostudio gemeinsam mit einem Jugendlichen soweit fertig, dass es für erste Smartphone Fotos mittels Selfie Stativ genutzt werden konnte. An diesem Abend benutzten zwei Mädchen das Studio eigenständig und die PL thematisierte verschiedene Themen wie Makeup, Schönheit und Snapchat im Gespräch mit den

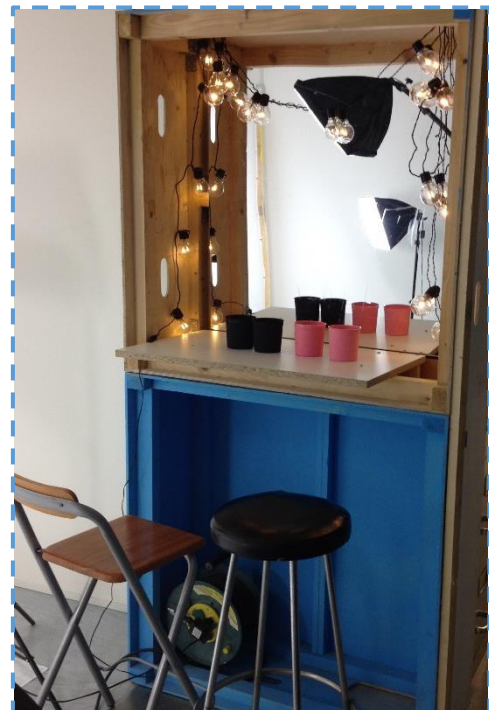


Abbildung 6: Stylingecke

Mädchen und versuchte dabei deren Selbstreflexion anzuregen. Im weiteren Verlauf begann die Nutzung des Fotostudios, wobei auch der weitere Ausbau des Studios einen Teil davon bestimmte.



Abbildung 7: Das fertiggestellte Fotostudio

Nutzung des Fotostudios:

Am darauffolgenden Mittwoch, dem 17. Mai wiederholte sich das Szenario und es erschienen erneut keine Besuchende im Treff. Hinzu kam, dass sich die Maskenbildnerin, welche den Freitag 19. Mai den Treffabend hätte mitgestalten wollen, aus gesundheitlichen Gründen abmelden musste. Die PL hatte für den Anlass bereits viel Werbung gemacht und musste sich nun kurzfristig etwas anderes überlegen. Die Umsetzung der Herstellung von GIFs hatte sie bereits in der Aufbauphase versucht als Idee

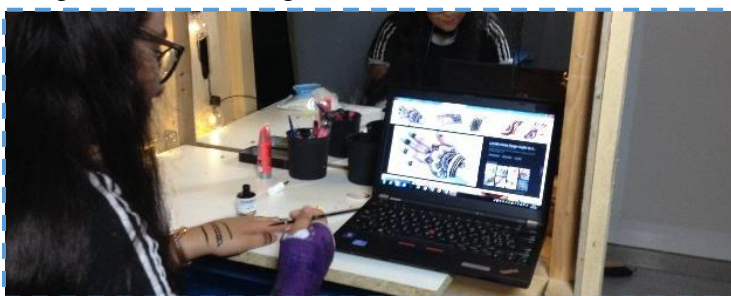


Abbildung 8: Hennamalerei im Fotostudio

an einzelne Jugendlichen heranzutragen, und hatte das Gefühl, diese Idee stosse auf zu wenig Interesse bei den Jugendlichen. Deshalb brachte sie diese Idee nicht mehr ein und entschied stattdessen die bereits angeschafften UV- und Tattoo- Farben einzusetzen und so den offenen Rahmen im Fotostudio ohne bestimmtes Produkt beizubehalten. Am Freitagnachmittag montierte die PL gemeinsam mit einem Jugendlichen eine UV-Lampe und bereitete alles für den Abend vor. Am Abend wurde das Studio dann von

an einzelne Jugendlichen heranzutragen, und hatte das Gefühl, diese Idee stosse auf zu wenig Interesse bei den Jugendlichen. Deshalb brachte sie diese Idee nicht mehr ein und

vier Mädchen und zwei Jungen genutzt und diese stellten Fotos mit den UV- und Tattoo- Farben her. Ein Mädchen der Projektgruppe hatte bereits Accessoires für den Besuch der Maskenbildnerin dabei. Mit den Mädchen der Projektgruppe führte die PL im Verlauf des Abends ein längeres Gespräch über die Themen Sexu-

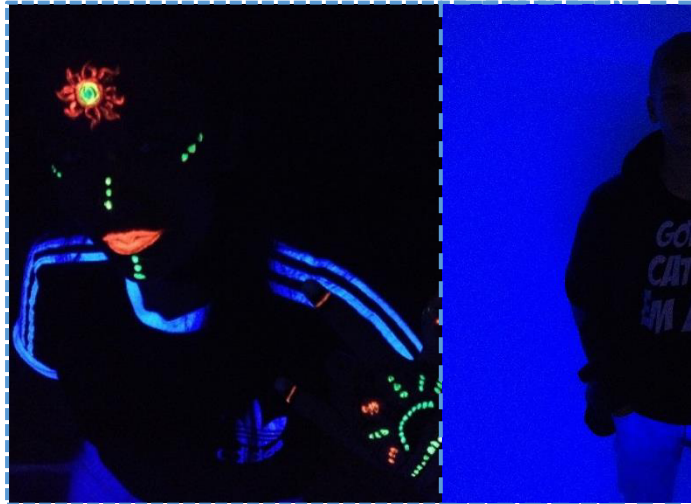


Abbildung 9: Experimentieren mit UV- Licht

alität und Verhütung und konnte den Mädchen beratend zur Seite stehen. Die Absage der Maskenbildnerin und die tiefen Besuchszahlen führten dazu, dass sich die PL neu überlegen musste, wie es nun mit dem Projekt weitergeht. Es musste eine Planänderung stattfinden. Da die darauffolgende Woche mit Auffahrt ein verlängertes Wochenende auf die Jugendlichen zukam, ging die PL davon aus, dass auch in dieser Woche kaum Besuchende zu erwarten waren. Die PL entschied deshalb, das Projekt weiter in den Juni zu ziehen und in der Auffahrtswoche die Vorbereitungen dafür vorzunehmen.

Am 31.5. machte die PL erneut Werbung für den Besuch der Maskenbildnerin, welche definitiv am 2.6. in den Freitagabendtreff kommen wollte. Dafür erstellte sie neue Flyer und Plakate, um diese in der Schule aufzuhängen und zu verteilen. Damit wollte sie im Projekt neue Energien freisetzen und einen Neubeginn erreichen. Es meldeten viele ihr Interesse und ihre Ideen für den Besuch der Maskenbildnerin an. Dies führte dazu, dass die PL sehr zuversichtlich war, was den Besuch der Maskenbildnerin am Abend des 2. Juni betraf. Am 2. Juni machte die PL dann auf dem Pausenplatz nochmals intensiv Werbung und kontaktierte die Jugendlichen welche sich bereits als interessiert gezeigt hatten. Viele Jugendliche sagten zu, dass sie am Abend teilnehmen möchten. Nachmittags beschäftigten sich dann ein Mädchen und ein Junge intensiv im Fotostudio, der Junge schminkte seine Kollegin mit UV Farben und sie stellten verschiedene Bilder her. Am Abend als die Maskenbildnerin dann eintraf befanden sich erst nur zwei ältere ehemalige Besucher im Treff, die sich nicht schminken lassen wollten. Später kamen dann die zwei Mädchen der Projektgruppe und ein Junge in den Treff. Trotz der Enttäuschung über die wenigen Besuchenden versuchte die PL sich nichts anmerken zu lassen und unterstützte die drei Jugendlichen, welche sich zu einer anderen

Person schminken liessen und sich im Studio fotografierten. Dabei verwandelte sich der Junge in einen Zombie und die beiden Mädchen in ein altes Ehepaar.



Abbildung 10: Besuch der Maskenbildnerin

Auch in der darauffolgenden Woche blieben die grossen Besuchszahlen aus. Es erschienen eher ältere, ehemalige Besuchende, welche entspannen und plaudern wollten. Eine Woche später gab es erneut eine Brücke wegen der Feiertage. Die PL entschied gemeinsam mit ihrem Praxisausbildner, dass es vorerst keinen Sinn mehr machte das Fotostudio weiterzuführen,

da die Besuchszahlen sehr niedrig blieben und die am Projekt interessierten, darunter auch die Projektgruppe, bereits das Interesse am Studio verloren. Deshalb räumte die PL das Fotostudio am 21.6. zusammen, und begann für mögliche spätere Nutzungen des Materials eine Studiobox zu erstellen.

Erstellen der Studiobox – Sicherung der Nachhaltigkeit

Um zu gewährleisten, dass das Material des Fotostudios für weitere Projekte genutzt werden kann, erstellte die PL eine Studiobox, welche das ganze Material des Studios enthält, sowie drei Mappen mit Materialliste, ausführlichen Erklärungen zum Material und dessen Gebrauch, und mit Projektideen. Mit letzterer Mappe reagierte die PL auf die bereits über längere Zeit gegebene Situation der Ideenlosigkeit bezüglich der Abschlussprojekte der 9. Klassen. Hier wurde in den letzten Jahren häufig die Hilfe der Jugendarbeit gesucht, da vielen Gruppen die Ideen für Projekte fehlten. Die Mappe soll die Jugendlichen diesbezüglich inspirieren und ihnen künftig mit der Studiobox, die Möglichkeit geben, das Material für ein Foto- oder Filmstudio auszuleihen. Letztere Mappe ist im Büro der Jugendarbeit verfügbar.



Abbildung 11: Gegenseitiges Schminken

4. Projektreflexion

Die PL machte fortlaufend Zwischenevaluationen, um laufend an Erkenntnisse zu gelangen, wie sie die Umsetzung verbessern kann. Dabei spielten einerseits regelmäßige Praxisausbildungssitzungen eine zentrale Rolle, andererseits nutzte die PL die SEPO Methode, um Etappen des Projektes auszuwerten. Ausserdem hielt sie wichtige Geschehnisse und Daten im Trefftagebuch fest. Die PL nutzte ein Logbuch, um fortlaufend Ideen und Gedanken festzuhalten. Dieses Vorgehen bewährte sich, da es ermöglichte, sich Schwierigkeiten bewusst zu werden. Ausserdem konnte somit ein Teil der Evaluation bereits erfolgen. Nachfolgend sollen die wichtigsten Erkenntnisse aus den Zwischenevaluationen veranschaulicht werden.

Zielgruppen

Die PL stellte fest, dass ihre Zielgruppendefinition nicht ganz stimmte. So hatte sie die Treffbesuchenden und die Oberstufenschülerinnen und -schüler fälschlicherweise in zwei Gruppen aufgeteilt. In der Umsetzung ergaben diese jedoch zusammen die primäre Zielgruppe. Diese Anpassung wurde anschliessend mitgedacht, hatte jedoch keine grossen Veränderungen zur Folge.

Projektgruppe

Es zeigte sich, dass die Jugendlichen, welche sich bereits bei der Situationsanalyse als interessiert am Projekt zeigten, für das Projekt sehr zentral waren. Die Mädchen der Projektgruppe waren während der ganzen Projektumsetzung mit dabei. Zwar war es sinnvoll, die Jugendlichen nicht zu früh mit der konkreten Idee des Fotostudios zu konfrontieren, um nicht zu einem zu frühen Zeitpunkt Wünsche zu wecken, jedoch investierte die PL gerade zu Beginn der Umsetzungsphase zu wenig Zeit in die Projektgruppenbildung. Dies hatte zur Folge, dass die Jugendlichen nur sporadisch direkt in die Planung einbezogen werden konnten und keine grössere Interessensgruppe entstand.

Produkt versus offener Rahmen

Der Praxisausbildner half der PL in den Gesprächen darüber nachzudenken, was bereits gut durchdacht war und wo noch Verbesserungspotenzial bestand. Dabei war einer seiner Kritikpunkte, das Fehlen eines Produktes in der Planung. Dabei wies er

insbesondere daraufhin, dass ein gut durchdachtes Produkt geplant sein sollte. Diesbezüglich hatte die PL die grössten Schwierigkeiten. Sie empfand es als Herausforderung ein solches Produkt zu planen und war selbst unsicher, ob sie ein Produkt einbringen sollte, oder der Rahmen doch ganz offen bleiben sollte. Die PL entschied sich in der Planung dann für das Produkt GIF. Dennoch wollte sie auch Raum lassen für eigene Ideen der Jugendlichen und hatte Bedenken, durch zu viel Vorgabe einschränkend bei den Jugendlichen zu wirken. Es zeichnete sich jedoch relativ früh in der Umsetzung ab, dass die PL die Planung des Produktes vernachlässigt hatte. Denn das Produkt war zu wenig durchdacht und wurde auch nicht genügend in der Umsetzungsphase eingebracht. Durch den sehr offenen Rahmen war vielen Jugendlichen nicht klar, was man im Fotostudio machen kann. Diese Erkenntnis wurde der PL jedoch erst spät bewusst. Denn als das Projekt bereits an Interessierten verlor, nahm sie wahr, dass manche Jugendliche unbeholfen waren, und nicht wussten was sie im Fotostudio machen können. Der offene Rahmen hatte aber auch klare Vorteile. Für diejenigen Jugendlichen, welche am Projekt teilnahmen, war dieser ein offenes Experimentierfeld, in dem sie sich ausprobieren konnten.

Werbung auf dem Pausenplatz

In den Praxisausbildungssitzungen konnte die PL ihre Aktionen auf dem Pausenplatz reflektieren und erhielt Inputs. Die Pausenplatzbesuche beeinflussten das Projekt sehr positiv und sorgten für die breite Bekanntheit des Projektes. Die Pausenplatzaktion lockte zudem einige Jugendliche in den Treff.

Besuchszahlen

Die wegbleibenden Besuchenden an den Mittwochnachmittagen und die vorübergehende Absage der Maskenbildnerin führten dazu, dass die PL Planänderungen vornehmen musste. Auch hier waren die Praxisausbildungsgespräche hilfreich beim Reflektieren des geplanten Vorhabens, sie führten jedoch auch zu Unsicherheiten, da sich abzeichnete, dass die PL das Produkt zu wenig geplant und eingebracht hatte. Die Unklarheit darüber, was man im Fotostudio machen kann und das Fehlende Vorreiten einer Idee haben sicherlich dazu beigetragen, dass der Treff relativ unbelebt blieb. Zu den wenigen Besuchenden ist ausserdem anzumerken, dass in der Zeit vom 26.Mai bis 24.Juni Ramadan, der Fastenmonat für Muslime stattfand, bei dem erst spätabends gemeinsam mit der Familie gegessen wird. Dies schien viele Jugendliche, welche sonst regelmässig im Treff sind, vom Treffbesuch abzuhalten.

Gemischtgeschlechtlicher Rahmen

Der gemischtgeschlechtliche Rahmen ermöglichte es sowohl Mädchen als auch Jungen sich im Fotostudio mit sich selber auseinanderzusetzen und sich auf verschiedene Weisen zu inszenieren. Weiter wurde an den Praxisausbildungsgesprächen besprochen, dass die längeren Gespräche der PL mit den Mädchen über Themen wie Sexualität und Verhütung bereits sehr nahe an der Mädchenarbeit sind, was ansonsten im gemischtgeschlechtlichen Treff eher selten vorkommt. Dies spricht für den geschützten Rahmen, der im Fotostudio entstehen konnte.

Einbezug einer Maskenbildnerin

Auch nach dem Besuch der Maskenbildnerin erstellte die PL ein SEPO. Dieses Papier konnte genutzt werden, um an einer weiteren Praxisausbildungssitzung die Möglichkeiten des Einbezugs einer externen Fachperson, auch für weitere Projekte, zu diskutieren. Es zeigte sich, dass der Einbezug einer externen Fachperson, wie einer Maskenbildnerin viele Vorteile mit sich bringt. Der Besuch wurde von den Teilnehmenden sehr geschätzt und weckte bei vielen Jugendlichen Interesse. Ein Rollenwechsel konnte durch die Verwandlungen erlebt werden, was dem Ziel der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität diente, da auf kreative Weise eine andere Identität ausprobiert werden konnte. Die Jugendlichen selbst empfanden den Rollenwechsel als sehr unterhaltsam und spannend. Auch die Aussenposition, die Offenheit sowie der eigene Migrationshintergrund der Maskenbildnerin waren von Vorteil, um Themen wie Migration, Herkunft und Traditionen zu thematisieren.

Abschluss des Projekts

Nach weiterem abflauen der Besuchszahlen wurde im Praxisgespräch besprochen, dass es Sinn macht, das Projekt ohne Abschlussanlass zu beenden und sich mit der Sicherung der Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Hieraus entstand die Studiobox, welche für weitere Projekte genutzt werden kann.

5. Evaluation

Zusätzlich zu den Zwischenevaluationen werden nachfolgend die Ziele und deren Wirkung, die Aspekte der gesellschaftlichen Differenzierung, die Partizipationsstufen, die Aufbau- und Ablauforganisation, die Interventionspositionen sowie die Massnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit ausgewertet. Anschliessend werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und Optimierungsvorschläge abgeleitet.

5.1 Ziele und deren Wirkung

Die Indikatoren und Messgrössen werden in den farblich hinterlegten Feldern ausgewertet. Dabei stehen die Farben für; Grün: erreicht, Orange: teilweise erreicht und Rot: nicht erreicht.

Teilziel 1	
Jugendliche von Zuchwil können sich mit ihren Interessen und Fähigkeiten in das Projekt einbringen	
Die Jugendlichen beteiligen sich bei Planung, Aufbau und Betrieb eines Fotostudios mit Stylingbereich und Garderobe	Die Jugendlichen nutzen das Fotostudio und dessen Bereiche
Indikatoren und Messgrössen	
- Die Projektgruppe besteht aus 5 Jugendlichen und beteiligt sich an der Planung	- Stylingbereich und Garderobe werden von 10 Jugendlichen genutzt
Die Projektgruppe bestand lediglich aus zwei Mädchen und der PL. Diese Mädchen, waren an der ganzen Umsetzung beteiligt. Die anderen Jugendlichen konnten sich dafür spontan in den Phasen des Aufbaus und der Nutzung einbringen. Grundsätzlich wurden die Jugendlichen aus Angst, zu früh Energien freizusetzen, nicht direkt in die Planung einbezogen. Die PL hätte sich stärker auf die Bildung der Projektgruppe konzentrieren müssen.	Die Garderobe wurde kaum genutzt, da sie für die Umsetzung der Ideen nicht benötigt wurde. Dies deutet auf einen Planungsfehler hin, der auf den zu geringen Einbezug der Jugendlichen in die Planung zurückzuführen ist. Der Stylingbereich wurde von 11 Jugendlichen aktiv genutzt. (10 Mädchen/ 1 Junge)
- Die Arbeitsgruppe Aufbau/ Einrichtung besteht aus 8 Jugendlichen und wirkt bei Aufbau und Einrichtung mit	- 10 Jugendliche stellen eigenständig Fotos her und schlüpfen dabei in verschiedene Rollen
Es beteiligten sich insgesamt 10 Jugendliche am Aufbau und der Einrichtung des Fotostudios. (6 Jungen/ 4 Mädchen)	Das Fotostudio wurde von insgesamt 14 verschiedenen Jugendlichen zum Herstellen von Selbst Portraits genutzt. (6 Jungen/ 8 Mädchen) Manche nutzten das Studio regelmässig, andere einmalig. Dabei wirkte das Studio als «Bühne» der Selbstinszenierung und Kreativität. Durch den Besuch der Maskenbildnerin war es 3 Jugendlichen möglich, einmal in eine ganz andere Rolle zu schlüpfen.
- Die Arbeitsgruppe Betrieb besteht aus 3 Jugendlichen, welche Fotostudio, Garderobe und Stylingbereich betreiben	
Es entstand keine fixe Betriebsgruppe , die Jugendlichen konnten sich dafür spontan einbringen. Dadurch dass das Fotostudio nicht sehr intensiv genutzt wurde, entstand eine offene spontane Nutzung. Erst bei einer hohen Anzahl von Teilnehmenden wäre diese Gruppe notwendig geworden.	

Teilziel 2	
Jugendliche von Zuchwil sind in der Lage sich gemeinsam kritisch mit dem Thema Identität auseinanderzusetzen	
Es finden angeleitete Gruppendiskussionen zum Thema gesellschaftliche Schönheitsideale/ Stereotypen statt	Die kritische Auseinandersetzung im Projekt ist sichtbar
Indikatoren und Messgrößen	
- 2 angeleitete Diskussionen finden statt	- Es entstehen 5 Bilder, auf denen sich die Jugendlichen von einem Stereotypen zu einem anderen Stereotypen wandeln
Da nicht die gewünschten Besuchszahlen erreicht werden konnten, entschied sich die PL gegen das Führen von angeleiteten Gruppendiskussionen und für das Aufnehmen von Themen, welche die einzelnen Jugendlichen gerade beschäftigen. Daraus entstanden mehrere kurze Gespräche, sowie zwei längere Gespräche (Zu Themen; Schönheit, Sexualität, Freundschaft), und einem längeren Gespräch gemeinsam mit der Maskenbildnerin (Thema: Migration, Tradition).	Die Grundidee des Herstellens von GIFs wurde nicht erreicht. Die PL konzentrierte sich zu wenig auf das Einbringen des Produkts und hatte dieses zu wenig durchdacht. Es entstanden jedoch zahlreiche Selbst Portraits der Jugendlichen, etwa bei Selfies, mit Tattoo- und UV- Farben oder bei dem Besuch der Maskenbildnerin
- Es sind je 5 Jugendliche an den Diskussionen beteiligt	- Es erscheint ein Bericht zum Projekt im Zuchlerkurier
An den drei längeren Gesprächen waren insgesamt 7 Jugendliche beteiligt, dazu gab es mehrere Kurzgespräche	Nach dem Projektabschluss wurde ein Bericht für die Ausgabe des Zuchlerkuriers erarbeitet.
	- Beim Abschlussanlass werden entstandene Fotos in Bildabfolgen gemeinsam angeschaut und thematisiert
	Ein Abschlussanlass wurde als nicht notwendig erachtet, da das Projekt zu klein blieb. Die PL beschäftigte sich dafür mit der Studiobox mit der Gewährleistung der Nachhaltigkeit.

5.2 Aspekte der gesellschaftlichen Differenzierung

Die PL hatte sich im Rahmen beider Qualifikationsphasen mit den Themen Gender sowie Migration, in der offenen Jugendarbeit, auseinandergesetzt. Dies weil sie feststellen konnte, dass diese Themen die Jugendlichen von Zuchwil stark beschäftigen. Deshalb erwartete sie, dass die Themen auch im Projekt, in dem es insbesondere um die Identität geht, eine zentrale Rolle spielen. Sie wollte sich im gemischtgeschlechtlichen Rahmen dabei vor allem dem Thema Gender widmen und hier sowohl Mädchen als auch Jungen die Möglichkeit geben, sich mit dem eigenen Ich auseinanderzusetzen. Dabei unterschätzte die PL, wie gut das Projektsetting auch für die Bearbeitung des Themas Migration geeignet ist. Denn die Gespräche im Rahmen des Projektes, insbesondere bei dem Besuch der Maskenbildnerin zeigten, dass sich der Rahmen zur Bearbeitung dieses Themas ebenfalls sehr eignet. Die Gemeinde Zuchwil stellt mit ihrem hohen Ausländer- und Ausländerinnenanteil eine Besonderheit dar. Dies stellt deshalb auch besondere Anforderungen an die Jugendarbeit von Zuchwil. Denn auch Migration ist in der Jugendarbeit zu einem wichtigen Querschnittsthema geworden (Simone Mersch, 2014, S.77). Sollen Migration bzw. die Auswirkungen davon adäquat bearbeitet und berücksichtigt werden, kann parallel zu Gender Mainstreaming von einem Migration Mainstreaming oder einem Diversity Mainstreaming gesprochen werden, wenn Migration bzw. die Auswirkungen davon in einem Umgang mit Pluralität und Differenz adäquat bearbeitet und berücksichtigt werden sollen (ebd.). Die Orientierung an einem Diversity Mainstreaming, als Erweiterung zum Gender Mainstreaming hätte dabei Ideal zum Rahmen des Praxisprojektes mit seinem breiten Thema Identität gepasst.

5.3 Partizipation

	Zielgruppen	Ursprünglich geplante Intervention/ Aktivität	Veränderungen/ Anpassungen - Evaluation
1. Information	Pri-märe:	<ul style="list-style-type: none"> - Via Tür und Angel Gespräch und aktivierender Befragung werden interessierte Jugendliche eruiert und zu Projektgruppe und Arbeitsgruppen zusammengeführt. - Im Jugendhaus wird eine Infowand installiert. Diese ermöglicht es den Treffbesuchenden, sich über das anstehende Projekt zu informieren und sich via Liste für die Projektgruppe und Arbeitsgruppen einzutragen. - Interessierte werden via WhatsApp(-gruppen) informiert und auf dem Laufenden gehalten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Über die Tür und Angelgespräche konnten zu einem frühen Zeitpunkt Interessierte ausgemacht werden und so später auf diese Kontakte zurückgegriffen werden. - Über Plakate und Flyer bei der Oberstufenschule, sowie im Jugendhaus und über den Infoständer konnten sich die Jugendlichen laufend über das Projekt informieren und es war ersichtlich, an was gearbeitet werden kann. - Es wurde vereinzelt über WhatsApp kommuniziert, eine Gruppe entstand jedoch nicht, da das Projekt zu klein geblieben ist.
	Se-kun-däre:	<ul style="list-style-type: none"> - Während den wöchentlichen Pausenplatzbesuchen werden Schülerinnen und Lehrerschaft sowie Schulleitung über das Projekt informiert und auf dem Laufenden gehalten. - Mündlich wird über das Projekt informiert und es werden Flyer und Plakate auf dem Schulareal verteilt und aufgehängt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Der wöchentliche Pausenplatzbesuch mit Werbung via Flyer und Plakaten hat sich für das Werben und für das gewinnen neuer Jugendlichen sehr bewährt. Es war dadurch auch gewährleistet, dass das Projekt bei den Jugendlichen bekannt ist.
	Terti-äre:	<ul style="list-style-type: none"> - Die Bevölkerung der Gemeinde Zuchwil und Eltern der Jugendlichen können sich über die Website der Jugendarbeit Zuchwil über das Projekt informieren. - Die erfolgte Projektdurchführung erscheint in einem Bericht in der Regionalen Zeitung, dem Zuchler Kurier - Informationen zum Projekt werden von den beteiligten Jugendlichen selbst in das kollegiale und familiäre Umfeld getragen (Flyer, Mund zu Mund) 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Website informierte über das laufende Projekt. - Ein Bericht für den Zuchler Kurier wurde erfasst und konnte so zur Öffentlichkeitsarbeit beitragen. - Über die Werbung auf dem Pausenplatz wurde das Projekt breit bekanntgemacht, es wird vermutet, dass die am Projekt beteiligten dieses durch ihr Engagement in ihr näheres Umfeld getragen haben.
	An-dere:	<ul style="list-style-type: none"> - Der Praxisausbildner wird auf dem Laufenden gehalten (Tür und Angel) Das Vorgehen der PL wird an den Praxisanleitungssitzungen reflektiert. - Jugendkommission und Gemeindepräsidium werden laufend über wichtige Ereignisse informiert und in zentrale Entscheide einbezogen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Durch laufende Tür und Angelgespräche wurde der Praxisausbildner auf dem Laufenden gehalten. Über die Praxisanleitungssitzungen konnte das Vorgehen der PL reflektiert werden. - Die vorgesetzten Stellen wurden regelmässig informiert und in zentrale Entscheide einbezogen.
2. Mitwirkung	Pri-märe:	<ul style="list-style-type: none"> - Die Primäre Zielgruppe kann in den Arbeitsgruppen «Aufbau und Einrichtung», sowie «Betrieb» aktiv am Projekt mitwirken und eigene Ideen und Fähigkeiten einbringen. - Die anschliessende Nutzung ist geprägt von einer laufenden und spontanen Mitwirkung der Treffbesuchenden welchen das Fotostudio und seine Bereiche offenstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Mitwirkung am Projekt und das Einbringen eigener Ideen in einem relativ offenen Rahmen waren möglich und wurden wahrgenommen. Eigene Fähigkeiten der Jugendlichen wurden in das Projekt eingebracht. - Eine spontane Mitwirkung war möglich, für einige Jugendliche war der Rahmen jedoch zu offen, was zu Unsicherheiten (was kann ich denn machen?) führte. Hier wären klare Vorgaben und ein vorgegebenes Produkt für einige Jugendliche deutlich einfacher gewesen.

3. Mitentscheidung	Primäre:	Die Projektgruppe wird anhand eines Modellfotostudios in die Planung von Aufbau und Einrichtung einbezogen und soll diesbezüglich mitentscheiden können. Des Weiteren soll sie in die Bildung der Arbeitsgruppen einbezogen werden.	Diese Vorgabe war schwierig umzusetzen, da wenige Besuchende vorhanden waren, andererseits war sie sehr anspruchsvoll, und die PL investierte zu wenig Zeit in die Projektgruppenbildung. Die Jugendlichen konnten direkt bei der Umsetzung mit ihren Ideen eingebunden werden. Bei der Planung achtete die PL auf die von ihr wahrgenommenen Bedürfnisse der Jugendlichen.
	Andere:	Jugendkommission und Gemeindepräsidium entscheiden als personelle sowie strategische Vorgesetzte mit bei Projektausführung und -finanzierung.	Es war wichtig die Vorgesetzten laufend einzubeziehen und wichtige Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt einzuholen um einen problemlosen Projektverlauf zu gewährleisten.
4. Selbstverwaltung	Primäre:	Die Stufe der Selbstverwaltung wird in diesem Projekt nicht angestrebt. Diese Stufe stellt sehr hohe Voraussetzungen an die Zielgruppe, was zu einer Überforderung führen kann. Im Sinne der Nachhaltigkeit soll jedoch möglichst viel Verantwortung an die Jugendlichen übergeben werden und die PL versucht sich möglichst «verzichtbar» zu machen. Das Projekt gewinnt durch die fachliche Begleitung aber gerade auch an Qualität. Die Selbstverwaltung wird deshalb eher als Vision verstanden.	Es war richtig, die Stufe der Selbstverantwortung nicht anzustreben, und zeigte sich sogar, dass bereits die Mitentscheidung sehr herausfordernd für die Jugendlichen war. Es gab jedoch auch Momente, in denen es die Begleitung der PL nicht benötigte, dies galt es zu erkennen, und zu ermöglichen. Durch die fachliche Begleitung konnte in Beratungsgesprächen die Selbstreflexion der Jugendlichen begleitet werden.

Die Gewährleistung der *Information*, als wichtigste Stufe, um alle weiteren Stufen zu ermöglichen, gelang bei allen Zielgruppen sehr gut und wurde während der ganzen Projektumsetzung gewährleistet. Dies führte dazu, dass laufend alle am Projekt beteiligten informiert waren. Die *Mitwirkung* gelang trotz der eher tiefen Besuchszahlen. Die Offenheit ermöglichte den Jugendlichen sich einzubringen und kreativ zu sein. Für manche Jugendliche war der Rahmen durch das fehlende Einbringen des Produkts jedoch zu offen, was zu Unsicherheiten führte, und dazu, dass sich das Projekt nicht bei einer breiteren Masse von Jugendlichen etablieren konnte. Für die Ermöglichung der *Mitentscheidung* investierte die PL zu wenig Zeit in die Projektgruppenbildung. Diese war wegen der zu kleinen Projektgruppe zu wenig gewährleistet. Die PL achtete dafür auf den Einbezug der wahrgenommenen Bedürfnisse aus der Situationsanalyse und dem laufenden Einbezug von Ideen und Wünschen bei der Umsetzung. Bezüglich der nicht angestrebten Ebene der *Selbstverwaltung*, gab es Momente der Eigenständigkeit welche die PL erkannte und zuließ. Die fachliche Begleitung im Projekt wird jedoch als sinnvoll und notwendig bewertet.

5.4 Aufbau- und Ablauforganisation

Aufbauorganisation

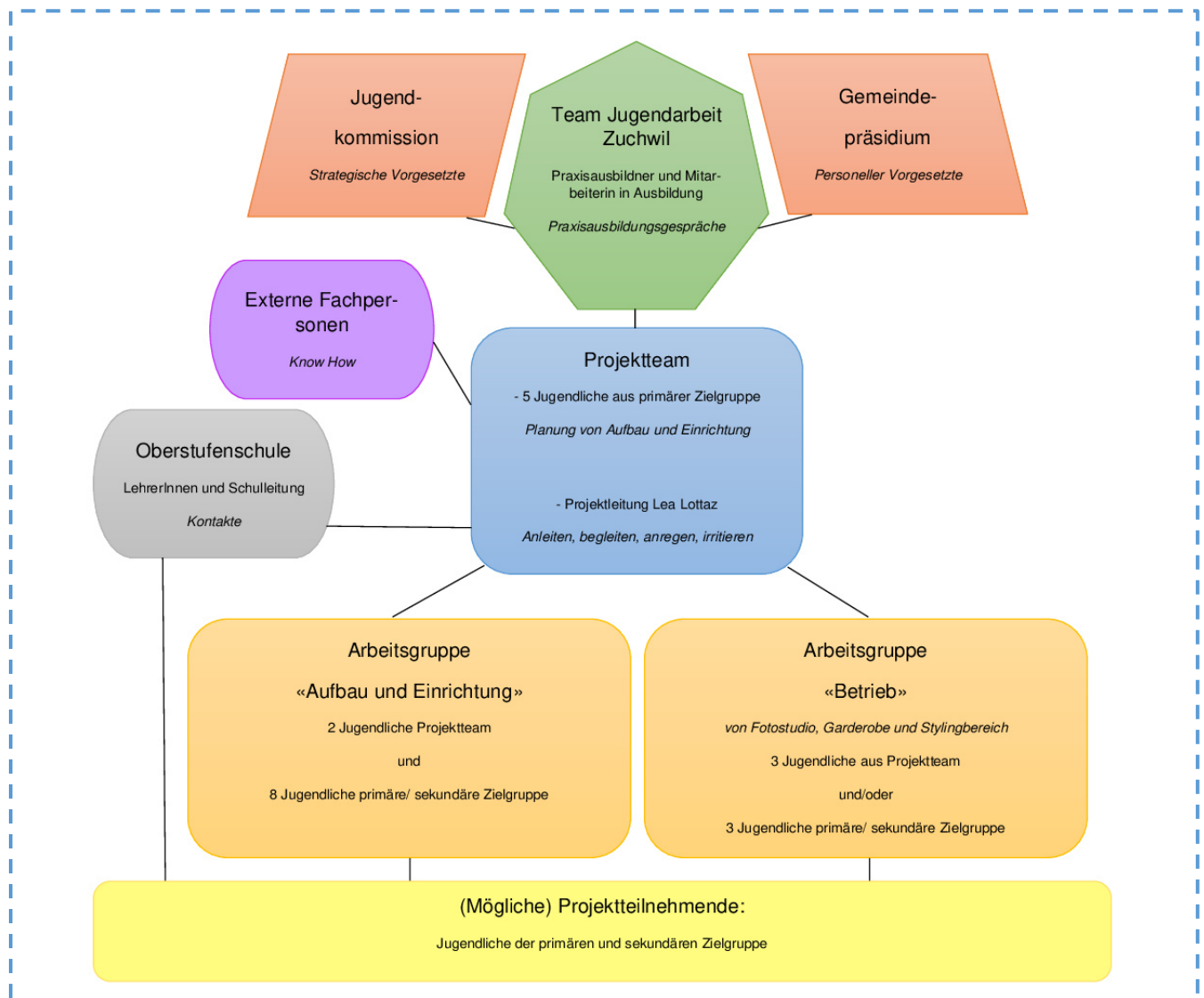


Abbildung 12: Aufbauorganisation

Die oben abgebildete Aufbauorganisation entstand aus der Stakeholderanalyse und erwies sich als sehr treffend. Zwar wurde wie erwähnt zu wenig Zeit in die Projektgruppenbildung gesteckt, das Vorgehen der Bildung dieser Gruppe wäre jedoch sehr sinnvoll gewesen, um die Jugendlichen in die Planung besser einzubeziehen und um eine Gruppe zu erhalten, die weitere Jugendliche mitzieht. Auch das Erkennen der Wichtigkeit der Oberstufenschule und der Ressource durch das Einholen einer externen Fachperson erwies sich als sehr treffend. Zudem war der Austausch im Team und mit den Vorgesetzten Stellen sehr zentral für die Projektumsetzung.

Zeitplanung

Die Umsetzungsphase erstreckte sich von Ende April 2017 bis Mitte Juni 2017. Nachfolgend ist die Umsetzungsphase mit den vorgenommenen Änderungen (Blau und Rot) abgebildet.

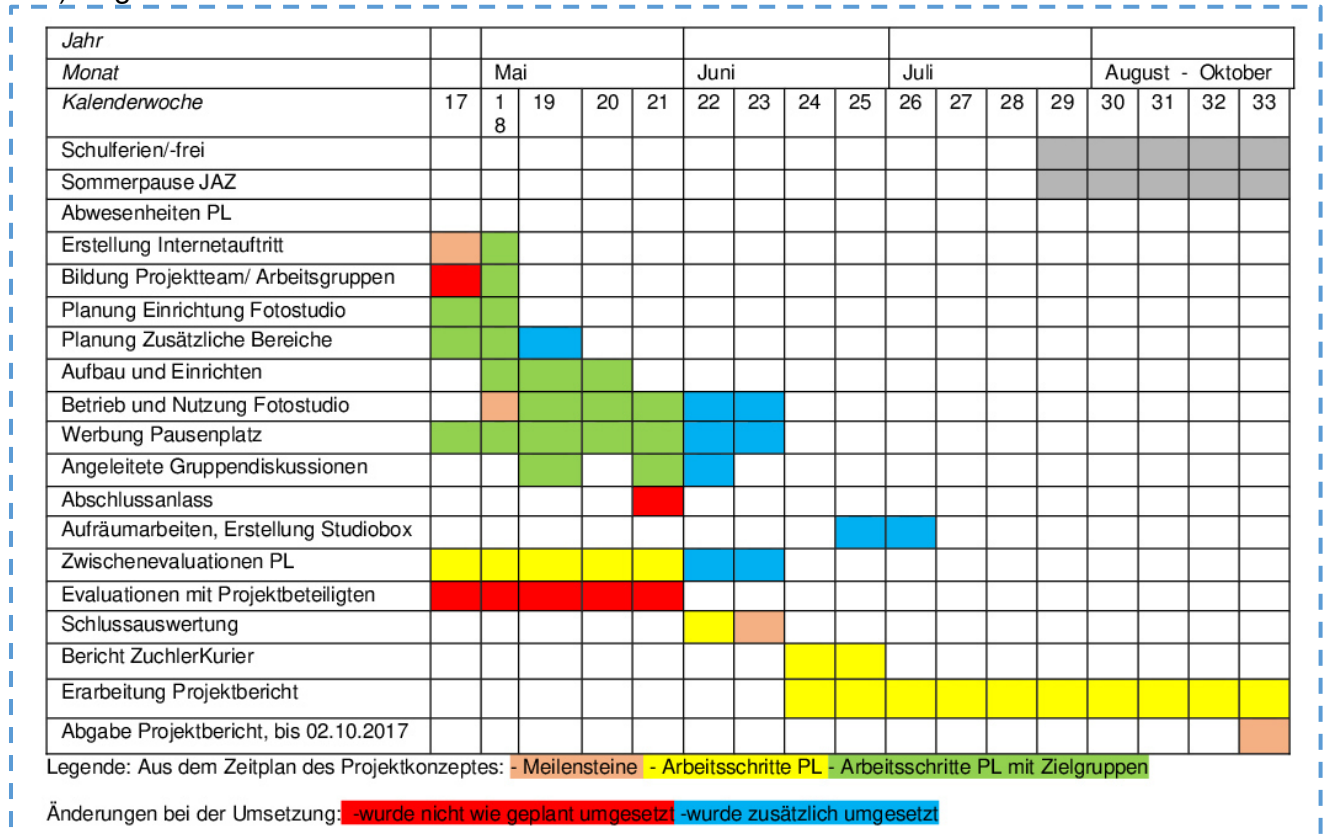


Abbildung 13: Zeitplanung

Es wurde zu wenig Zeit in die Bildung der Projekt- und Arbeitsgruppen gesteckt, dies hatte zwar den positiven Effekt, dass alle Besuchenden spontan teilnehmen und sich einbringen konnten, es gab dadurch aber keine breite Etablierung des Projektes. Die gesamte Umsetzungsphase verschob sich durch Planänderungen etwas nach hinten. Es hat sich als positiv herausgestellt, dass die PL die Möglichkeit hatte, die Umsetzungsphase zu verlängern, um so auf die tiefen Besuchszahlen reagieren zu können. Trotz dieser Zeitverlängerung, gelang es leider nicht, viel mehr Jugendliche für das Projekt zu begeistern. Zu einem anderen Zeitpunkt mit höheren Besuchszahlen hätte das Projekt eine ganz andere Dynamik entfalten können. Deshalb entschied die PL keinen Abschlussanlass zu organisieren und sich stattdessen um die Erstellung der Studiobox zu kümmern, um die Nutzung des Materials zu einem späteren Zeitpunkt zu gewährleisten. Auch die Evaluationen mit Gruppen der Projektteilnehmenden liess die PL wegfallen, da das Projekt dafür zu klein blieb. Sie konnte aus Tür und Angel Gesprächen und Beobachtungen an genügend Erkenntnisse gelangen.

5.5 Massnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit

Es wird vermutet, dass das Projekt Me, Myself and I eine nachhaltige Wirkung bei den Jugendlichen Teilnehmenden entfalten konnte, indem das Projekt die Selbstreflexion der Jugendlichen bezüglich der Themen Schönheit, Gender und Migration anregte und die Auseinandersetzung mit der Identität durch Selbstinszenierungen ermöglichte. Die Nachhaltigkeit nach Projektabschluss wurde zudem gewährleistet, indem mit der Studiobox im Treff die Möglichkeit besteht, das Studiomaterial für weitere Projekte zu nutzen und auszuleihen. Somit können ähnliche aber auch ganz andere Themen mit Hilfe des Materials bearbeitet werden. Ausserdem reagierte die PL auf die vorherrschende Problemlage der Ideenlosigkeit bei den Abschlussprojekten, und erschuf hier mit der Studiobox die Möglichkeit, die Jugendlichen für Projektideen zu inspirieren. Schlussendlich wurde mit den Praxisausbildungssitzungen und der Übergabe des Projektberichtes an Praxisausbildner und Jugendkommission gewährleistet, dass die Erkenntnisse aus dem Projekt an weitere Schlüsselpersonen gelangen und so für weitere Projekte der Jugendarbeit Zuchwil gesichert sind.

5.6 Interventionspositionen

Die einzelnen Interventionspositionen sind immer in Verbindung zu einander zu betrachten, wobei jede Position spezifische Aufgaben, Ziele, Aktivitäten und Methoden aufweist, welche sich ebenfalls überschneiden können (Bernhard Wandeler, 2013, S.298). Die *Konzeptposition* nahm die PL vorwiegend während dem Verfassen des Konzeptes ein. Jedoch erkundete sich die PL auch während der Projektumsetzung weiterhin über Projektideen und -möglichkeiten, was Einfluss auf die Umsetzung nahm. Die *Animationsposition* als zentrale Interventionsposition (ebd.) wurde von der PL am deutlichsten während der Projektumsetzung eingenommen. Sie versuchte dabei laufend die Jugendlichen während dem Aufbau und der Nutzung des Fotostudios zu animieren und zu beteiligen, um diese für die Projektmitwirkung zu gewinnen. Hierzu gehörte auch die regelmässige Werbung auf dem Pausenplatz, die das Ziel verfolgte, die Jugendlichen für das Projekt zu begeistern. Während der Phase des Aufbaus des Studios, sowie der Erstellung der Studiobox bei Projektende nahm die PL zusätzlich die *Organisationsposition* ein. Beim Aufbau unterstützte sie die Jugendlichen und leitete sie wo nötig an. Die PL plante die Möglichkeiten vor dem Aufbau, als auch bei der Erstellung der Studiobox unter Einbezug der von ihr wahrgenommenen Bedürfnisse. Die *Vermittlungsposition* nahm die PL vorwiegend im Austausch mit dem

Praxisausbildner, den Vorgesetzten und der Schule ein. Hier galt es in den Praxisausbildungsgesprächen die Probleme und Herausforderungen zu thematisieren und nach Lösungen zu suchen. Andererseits galt es die Schule, die Jugendkommission sowie den Gemeindepräsidenten laufend über das Projekt in Kenntnis zu setzen. Hier war es wichtig, die Informationen zielgerecht und zum richtigen Zeitpunkt einzubringen.

5.7 Schlussfolgerungen und Optimierungsvorschläge

Die Bildung der *Projektgruppe als Startpunkt der Umsetzung* wurde von der PL vernachlässigt. Dies hatte zur Folge, dass die Jugendlichen nur sporadisch direkt in die Planung einbezogen werden konnten und keine Interessensgruppe entstand, die weitere Jugendliche für das Projekt begeisterte. Hier hätte die PL mehr Zeit in die Gruppenbildung fließen lassen sollen.

Die Auseinandersetzung *Produkt versus offener Rahmen* sorgte für unnötige Unsicherheiten während der Umsetzung. Hier wäre es angezeigt gewesen, sich bereits bei der Konzeptionierung festzulegen und ein genaues Vorgehen mitsamt Begründung zu definieren. Durch das Produkt wäre den Jugendlichen klarer gewesen, was im Fotostudio gemacht werden kann. Es wird vermutet, dass diese Klarheit mehr Teilnehmende, und dadurch höhere Besuchszahlen hätte generieren können. Trotzdem hätte eine Offenheit für weitere Ideen der Jugendlichen beibehalten werden können.

Das Einbringen des Produktes hätte ausserdem erst die *Auseinandersetzung mit Stereotypen* ermöglicht. Ohne das Produkt gelang es nicht Stereotype gezielt zu thematisieren und zu reflektieren. Anstelle davon entstand im Fotostudio ein offener und kreativer Rahmen, in dem Themen wie Schönheit, Migration und Gender thematisiert werden konnten und sich verschiedene Jugendliche beteiligten. Diese Auseinandersetzung ist zwar ebenfalls als positiv zu werten, sie war jedoch im Konzept so nicht vorgesehen.

Sehr gut funktioniert hat hingegen die *Gewährleistung der Stufe Information*, was mit der Beachtung der Wichtigkeit dieser Stufe zu tun hatte. Auch die Wahl des *gemischt-geschlechtlichen Rahmens* hat sich als sinnvoll herausgestellt und ermöglichte Jungen und Mädchen sich einzubringen. Hier hätte es aus fachlicher Sicht Sinn gemacht, dass sich sowohl die Jugendarbeiterin, als auch der Jugendarbeiter in das Projekt einbringen, damit im Projekt eine Frau und ein Mann als Ansprechpartner wahrgenommen werden können.

Der *Einbezug der Maskenbildnerin* wird als sehr positiv gewertet, um einen Rollenwechsel zu ermöglichen. Hier hätte es Sinn gemacht, die Fachperson erst einzubeziehen, sobald eine fixe Gruppe mit geplantem Produkt besteht. Dabei verliert das Ganze jedoch auch etwas seinen offenen und spontanen Rahmen.

Die *Studiobox*, um weitere Projekte zu ermöglichen wird als sinnvolles Vorgehen zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit gewertet.

Schliesslich ist zu erwähnen, dass das Projekt für die Projektleiterin ein grosses *Lernfeld* darstellte. Sie besitzt nun verschiedene Werkzeuge, welche sie für weitere Projekte in der soziokulturellen Animation nutzen kann.

5.8 Budgetvergleich

	Geplante Leistungen Aufwand	Ertrag	Effektive Leistungen Aufwand	Ertrag
Personalaufwand				
Projektleitung	5'500		5'900	
Praxisausbildner	700		700	
Jugendkommission	175		175	
Gage Fachperson*	500		300	
Projektteam	300		150	
Arbeitsgruppe «Aufbau/Einrichtung»	225		150	
Arbeitsgruppe «Betrieb»	720		0	
<i>Zwischentotal</i>	8'120		7'225	
Sachaufwand				
Fotostudio:	500			
Stylingbereich:	300			
Garderobe:	230		560.70	
Druckkosten:	50		50	
<i>Zwischentotal</i>	1'080		610.70	
Betriebsaufwand				
Räumlichkeiten Jugendhaus	250		250	
Büromaterial	50		50	
<i>Zwischentotal</i>	300		300	
Unvorhergesehenes	200			0
Total Aufwand	9'700		8'135.70	
Personalertrag				
Eigenleistung Projektleitung, JAZ Durchführung Projekt	140h à 25 CHF	3'500	156h à 25 CHF	3'900
Eigenleistung Projektleitung, Ehrenamtlich, Konzept/Projektbericht	80h à 25 CHF	2'000	80h à 25 CHF	2'000
Eigenleistung Praxisausbildner, JAZ	20h à 35 CHF	700	20h à 35 CHF	700
Eigenleistung Jugendkommission, Gemeinde Zuchwil	5h à 35 CHF	175	5h à 35 CHF	175
Eigenleistung Gage Fachperson, JAZ	Pauschal	500	Pauschal	300
Eigenleistung Projektteam	20h à 15 CHF	300	10h à 15 CHF	150
Eigenleistung Arbeitsgruppe «Aufbau/Einrichtung»	15h à 15 CHF	225	10h à 15 CHF	150
Eigenleistung Arbeitsgruppe «Betrieb»	48h à 15CHF	720	Entfällt	0
<i>Zwischentotal</i>		8'120		7'225
Sachertrag				
Eigenleistung Druckkosten, JAZ Budget Betrieb		50		50
Eigenleistung Fotostudio, Stylingbereich, Garderobe, JAZ Projektbudget		1'030	Material für Fotostudio, Stylingmaterial und Studiobox	560.70
<i>Zwischentotal</i>		1'080		610.70
Betriebsertrag				
Eigenleistung Räumlichkeiten Jugendhaus, Gemeinde Zuchwil		250		250
Eigenleistung Büromaterial, JAZ Budget Betrieb		50		50
<i>Zwischentotal</i>		300		300
Unvorhergesehenes	JAZ Projektbudget	200		0
Total Ertrag		9'700		8'135.70
Differenz		0		0

Abbildung 14: Budgetvergleich

Das Budget wurde grosszügig kalkuliert, um sicher zu gehen, dass es eingehalten werden kann. Es wurden rund 1'500 Franken weniger benötigt, als eingeplant. Dies kam einerseits dadurch zu Stande, da das Projekt nicht die geplante Grösse erreichte und daher eine Betriebsgruppe Fotostudio nicht nötig war. Auch die übrigen Gruppen arbeiteten weniger Stunden als eingeplant. Andererseits konnte beim Material viel eingespart werden, da bereits vorhandenes Material verbaut werden konnte. Auch die Gage der Maskenbildnerin viel nicht so hoch aus, wie erwartet. Die von der PL benötigten Stunden, haben sich etwas erhöht, da sie die Projektzeit in den Juni verlängerte.

6. Dank

Ein grosser Dank gilt allen Menschen und Institutionen, welche mich bei meinem Praxisprojekt unterstützt und begleitet haben.

Insbesondere an meinen *Praxisausbildner* Simon Knoll, welcher mir mit seiner hohen Kompetenz und Fachlichkeit als Jugendarbeiter beratend zur Seite stand und mich bei dem Projekt laufend unterstützte. Ausserdem der *Jugendkommission*, welche das Projekt absegnete und mich durch ihr Interesse und ihren guten Willen dem Projekt gegenüber motivierte. Grosser Dank gilt dem *Gemeindepräsidenten* und der *Gemeinde Zuchwil*, welche durch ihre Absegnung des Projekts und dessen Finanzierung dieses erst ermöglichten. Der *Oberstufenschule Zelgli*, durch deren Zusammenarbeit ermöglicht wurde, einen breiten Teil der Jugendlichen über den Pausenplatz zu erreichen und zu informieren. Zudem der *Maskenbildnerin*, welche die Jugendlichen durch ihre Offenheit und ihr Interesse abholen konnte und ihnen einen Rollenwechsel ermöglichte. Und vor allen Dingen den *Jugendlichen*, die ihre Zeit, ihr Interesse und ihre Energie in das Projekt einbrachten, und dieses so zum Leben erweckt haben. Ich wünsche ihnen, dass sie sich weiterhin auf kreative Weise mit ihrer eigenen Identität auseinandersetzen, und sich so laufend besser kennenlernen.

7. Quellenverzeichnis

Mersch, Simone (2014). *Masterthesis. Die Bedeutung von Orientierungen für das Handeln von Professionellen in der Offenen Jugendarbeit im Kontext von Migration*. Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Masterstudiengang mit Schwerpunkt Soziale Innovation: Olten.

Rauw, Regina & Drogand-Strud, Michael (2013). Geschlechtsbezogene Pädagogik in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In Ulrich Deinet & Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage*. (S. 227-241). Wiesbaden: Springer VS.

Stauber, Barbara (2004). *Junge Frauen und Männer und Jugendkulturen. Selbstinszenierungen und Handlungspotenziale*. Opladen: Leske und Budrich.

Wandeler, Bernhard (2013). *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. Interact: Luzern.

Willener, Alex (2016). *Zur Situationsanalyse einige Verdeutlichungen*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Witzke, Margrit (2004). *Identität, Selbstaussdruck und Jugendkultur, Eigenproduzierte Videos Jugendlicher im Vergleich mit ihren Selbstaussagen. Ein Beitrag zur Jugend(kultur)forschung*. Kempten: AZ-Druck.

8. Anhang

A: SEPO Pausenplatzaktion

12.05.1017

Quiz auf dem Pausenplatz

Erraten von Schönheitsidealen aus verschiedenen Zeiten

Ziel: Thema setzen, in das Jugendhaus locken

<p>Succès</p> <p>Erfolge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Jugendliche wurden durch die Aktion erreicht - Gewinn kommt gut an - Auch neue Jugendliche erreicht - Ich werde auf das Fotostudio angesprochen 	<p>Potentialités</p> <p>Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nächste Woche: Auf Maskenbildnerin aufmerksam machen - Gewinnspiele können auch in Zukunft als „Lockmittel“ dienen - Mehr im Voraus planen, dafür kein Zeitstress - Jugendhausbesuchende nutzen
<p>Echecs</p> <p>Misserfolge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nur wenige Teilnehmende sind regelmässige BesucherInnen des Jugendhauses (kann auch positiv sein) - Thema kann in der kurzen Zeit nur wenig thematisiert werden - Besser planen - Fachlich besser abgestützt - Zeitmanagement - Thema setzen, was läuft im Fotostudio, verpasst 	<p>Obstacles</p> <p>Hindernisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gewinnspiele weniger geeignet für Themenbearbeitung, sondern eher als reines „Lockmittel“ - Gute Planung erforderlich

B: SEPO Besuch Maskenbildnerin

Freitagabend: 02.06.1017

Im Vorfeld:

Neue Flyer

Mi 31.05.17 und Fr 02.05.17 intensiv Werbung auf dem Pausenplatz

Terminvereinbarung Maskenbildnerin


Ziele: (Best Case)

- 6 Jugendliche lassen sich schminken
- bringen eventuell sogar eigene Kleidung und Accessoires mit
- Fähigkeiten von Maskenbildnerin erlernen
- In andere Rolle schlüpfen
- Inspiration erhalten (Lea Ohren offen haben für Ideen)
- Jugendliche können sich ausprobieren
- Die Jugendlichen sollen die Woche darauf die Möglichkeit erhalten, ihre Bilder im Treff zu bearbeiten und GIFs herzustellen (Möglichkeit etwas Weiteres reinzubringen Z.B. Fotostory)

<p>Succès</p> <p>Erfolge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilnehmende konnten klar profitieren - vertiefte Gespräche zum Thema Migration: Herkunft, Religion, Tradition... - Ausprobieren, andere Rolle einnehmen, Posen etc. - Spass der Beteiligten - Hat sowohl Jungs als auch Mädchen angesprochen - Bereits am Nachmittag interessierte im Treff 	<p>Potentialités</p> <p>Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ideengebung für weiterführen Projekt - Kreativität - Maskenbildnerin in konkretes Vorhaben einbinden: ZB. Fotostory Gruppe bilden, Story schreiben, dann für Fotos Person einladen.
<p>Echecs</p> <p>Misserfolge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenige Besuchende (Drei) - Zu wenig konkrete Abmachungen? - Kein Handlungsplan - Produkt nicht klar 	<p>Obstacles</p> <p>Hindernisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schlechter Zeitpunkt? Fasten, Fussballmatch etc. - Termin musste verschoben werden, Projekt kommt ins stocken

C: Flyer und Plakate
Projektstart

Me, Myself and I



Entscheide, wer du sein willst!

Fotostudio im Jugendhaus

Wann? Ganzer Mai 2017

Mittwoch: 14.00 bis 17.00
Freitag: 14.00 bis 17.00 und 19.00 bis 22.00

Wo? Jugendhaus Zuchwil

Kontakt Jugendarbeiterin Lea:
079 [redacted]

Jugendhaus JAZ
jugendarbeit-zuchwil.ch

Me, Myself and I

Anleitung:

Erstelle dein eigenes GIF 2017

- 1. Du brauchst eine Idee:**
Was möchtest du in deinem GIF zeigen? Zum Beispiel verwandelst du dich...
- Vom Macho zum Nerd - Vom Tussi zur Rockerin - Vom Hip Hopper zum Skater
Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!
- 2. Accessoires + Kleidung:**
Mit ins Jugendhaus nehmen und dich im Fotostudio stylen
- 3. Bildabfolge machen:**
Mit deinem Smartphone kannst du im Fotostudio verschiedene Bilder machen
- 4. GIF erstellen:**
Z.B. mit der App: GIF Maker – GIF Editor
- 5. Teile dein GIF mit Freunden oder behalte es einfach für dich**

Wann? Ganzer Mai 2017
Wo? Jugendhaus Zuchwil

Jugendhaus JAZ
jugendarbeit-zuchwil.ch

Flyer und Plakate Maskenbildnerin

Lass dich schminken als...

...Opa ...Frau

Wann?
Freitag 02.06.17
19.00 bis 22.00

Maskenbildnerin im Fotostudio
Lass dich als andere Person schminken!

...Mann ...Zombie

Wo?

Kontakt Jugendarbeiterin Lea:
079 [redacted]

Jugendhaus JAZ
jugendarbeit-zuchwil.ch

Lass dich schminken als...

...Frau ...Zombie

Wann?
Freitag 02.06.17
19.00 bis 22.00

Maskenbildnerin im Fotostudio
Lass dich als andere Person schminken!

...Mann ...Oma

Wo?

Kontakt Jugendarbeiterin Lea:
079 [redacted]

Jugendhaus JAZ
jugendarbeit-zuchwil.ch